

4 ha täglich in Sachsen— 140 ha auf einmal für den Industriepark Oberelbe

Der Flächenverbrauch für den o.g. Industriepark läßt anhand der im Artikel geschilderten Folgen nichts Gutes erahnen. Nicht ohne Grund wird von Sachsens Landesregierung eine drastische Reduzierung des Flächenverbrauches angestrebt. Wird der Industriepark Wirklichkeit, so werden die Pirnaer Einwohner mit einer erhöhten Flutgefahr durch die Seidewitz und Gotteuba bei Starkregen konfrontiert. Jedes Schulkind hat inzwischen begriffen, dass der Klimawandel und seine Folgen noch lange nicht am Ende ist. Und ob dann die berechneten Wassermengen der Dynamik des Klimawandels entsprechen, darf bezweifelt werden. Der Industriepark selbst hätte unter den Wassermengen wohl kaum zu leiden.

Weiterhin wird sich die Luftqualität in der Innenstadt besonders im Sommer wegen der Reduzierung der Frischluftzugbahnen verschlechtern. Diese unbedingt zu erhalten, wurde bereits 2012 durch den Stadtrat Pirna beschlossen. (s.Integriertes kommunales Klimaschutzkonzept für die Stadt Pirna 2012, Anlage C, BVL-12/0561-61.1). Und nicht umsonst wurden in der Vergangenheit Bauprojekte (u.a. Krankenhausneubau) in diesem Bereich nicht genehmigt.

Muß das Projekt und damit der Profit der Erschließungsgewinnler nur groß genug sein, um kluge, in der Vergangenheit gefaßte Beschlüsse über Bord zu werfen? Sollte in Zeiten, da die Arbeitslosigkeit gegen 5% geht, neben der Sicherung der Arbeitsplätze die Sicherheit der Bürger und der Schutz der Gesundheit nicht Priorität haben?

Ob die ca. 3000 Arbeitsplätze entstehen, ist völlig ungewiß. Wenn ja, dann werden qualifizierte Fachkräfte aus den klein- u. mittelständigen Betrieben der Stadt und Umgebung abgeworben. Auf Langzeitarbeitslose wartet man im Industriepark bestimmt nicht. Falls die Arbeitsplätze nicht entstehen, wird es ein Industriepark mit hochautomatisierten Industrie- und Lagerhallen, der massenhaft LKW-Verkehr anziehen wird.

Der Ruf der Wirtschaft nach großen Industrieflächen kann in Sachsen sehr wohl auch ohne den Industriepark Oberelbe befriedigt werden. Die mindergenutzten Flugplätze z. B. in Kamenz und Rothenburg sind sicher nicht so einfach infrastrukturell anzuschließen. Aber genau hier hätte die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH „harte Nüsse“ zu knacken, statt sich als Trittbrettfahrer beim IPO zu „engagieren“. In Pirna selbst stehen für klein- u. mittelständige Unternehmen, die eine wirtschaftliche Robustheit garantieren, z.Zt. ausreichend Flächen zur Verfügung.

Hinsichtlich des Hochwasserschutzes ist die derzeitige Nutzung der vorgesehenen Flächen mit erosionsgefährdetem Ackerbau sicher ebenso problematisch wie die Flächenversiegelung, wie man immer wieder bei Sturzbächen und Murenabgängen von den Hochflächen in die Täler Pirnas bei Starkregen erleben muß. Deshalb sollten sich Pirnas Stadtväter bemühen, diese Flächen zumindest teilweise in wasserspeichernde Flächen wie Wiesen und Weiden oder Laubwaldbewuchs umzuwidmen. Hier wären Steuergelder zum Verlustausgleich der derzeitigen Nutzer im Sinne der Sicherheit Pirnas gut angelegt.